

A n t w o r t

des Ministeriums für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität

auf die Kleine Anfrage des Abgeordneten Fabian Ehmann und Andreas Hartenfels (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
– Drucksache 18/4298 –

Erfolgreiche ökologische Fortentwicklung des Nationalpark Hunsrück-Hochwald

Die **Kleine Anfrage – Drucksache 18/4298** – vom 26. September 2022 hat folgenden Wortlaut:

Der Nationalpark Hunsrück-Hochwald überrascht immer wieder mit Erfolgsgeschichten: neben dem durchdachten, barrierefreien Wegesystem, zahlreichen regionalen Kooperationspartnern und einem umfassenden Angebot von geführten Rangertouren sichert der Nationalpark auch große Wassermengen in der Region. So sind die renaturierten Moorflächen im Schutzgebiet schon weiterentwickelt, als viele Expert*innen vorausgesagt haben. Diese besonders schützenswerten Moorflächen sind wichtige Wasserspeicher und trocknen selbst in Dürreperioden nicht aus. Die ökologische Entwicklung hin zu einem Wildnisgebiet schreitet voran und bietet zahlreichen gefährdeten Tier- und Pflanzenarten einen wichtigen Rückzugsraum insbesondere in Zeiten von Dürre- und Hitzephasen.

Vor diesem Hintergrund fragen wir die Landesregierung:

1. Welche ökologischen Aufwertungsmaßnahmen im Nationalpark wurden seit seiner Gründung umgesetzt (bitte als tabellarische Aufzählung)?
2. Welche Auswirkungen auf die Ökologie sind bereits durch die ökologischen Aufwertungen (z. B. Renaturierung von Moorstandorten) erkennbar?
3. Welche gefährdeten Tier- und Pflanzenarten konnten im Nationalpark durch ökologische Aufwertungsmaßnahmen in Ihrem Bestand gestärkt/gestützt werden?
4. Welche Auswirkungen haben, nach Einschätzung der Landesregierung, Aufwertungsmaßnahmen (z. B. Renaturierung von Moorstandorten) im Nationalpark auf den regionalen Wasserhaushalt bzw. -speicher?
5. Wie hat sich der Waldbestand durch natürliche Vorgänge (z. B. Dürre und Hitze, Borkenkäfer, Wind- und Schneebruch) seit der Gründung des Nationalparks verändert?
6. Welche Auswirkungen haben zunehmende Extremwetterereignisse in Folge der Klimaerhitzung auf die Entwicklung des Nationalparks und seiner zahlreichen Lebensgemeinschaften?
7. In wie vielen Jahren kann mit einer vollständigen, natürlichen Entwicklung in den Kernzonen der Nationalparks, nach Einschätzung der Expert*innen, gerechnet werden?

Das **Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität** hat die Kleine Anfrage namens der Landesregierung mit angefügtem Schreiben beantwortet.

E: 14.10.2022
18/4485



Rheinland-Pfalz

MINISTERIUM FÜR
KLIMASCHUTZ, UMWELT,
ENERGIE UND MOBILITÄT

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie und Mobilität | Postfach 31 60 | 55021 Mainz

Präsidenten des Landtags Rheinland-Pfalz
Herrn Hendrik Hering, MdL
Platz der Mainzer Republik 1
55116 Mainz

DIE MINISTERIN

Kaiser-Friedrich-Straße 1
55116 Mainz
Telefon 06131 16-0
Poststelle@mkuem.rlp.de
<http://www.mkuem.rlp.de>

14. Oktober 2022

Kleine Anfrage der Abgeordneten

Fabian Ehmann und Andreas Hartenfels (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)

Erfolgreiche ökologische Fortentwicklung des Nationalparks Hunsrück-Hochwald

- Drucksache 18/4298 -

Die Kleine Anfrage Drucksache 18/4298 der Abgeordneten Fabian Ehmann und Andreas Hartenfels (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN) beantworte ich namens der Landesregierung wie folgt:

Zu Frage 1:

Die Antwort erfolgt zur besseren Lesbarkeit und Gliederung in Textform.

Im überwiegenden Teil des Nationalparks soll der möglichst ungestörte Ablauf der Naturvorgänge gewährleistet werden. Aufwertungsmaßnahmen können nur in den so-

1/5

Verkehrsanbindung

Ⓜ Sie erreichen uns ab Hbf. mit den Linien 6/6A (Richtung Wiesbaden), 64 (Richtung Laubenheim), 65 (Richtung Weisenau), 68 (Richtung Hochheim), Ausstieg Haltestelle „Bauhofstraße“. ♿ Zufahrt über Kaiser-Friedrich-Str. oder Bauhofstraße.

Parkmöglichkeiten

Parkplatz am Schlossplatz
(Einfahrt Ernst-Ludwig-Straße),
Tiefgarage am Rheinufer
(Einfahrt Peter-Altmeier-Allee)



nannten Entwicklungsbereichen und im dauerhaften Pflegebereich durchgeführt werden. In den Entwicklungsbereichen sind Aufwertungsmaßnahmen nur zeitlich begrenzt möglich, um Naturvorgänge anzustoßen.

Aufwertungsmaßnahmen im Entwicklungsbereich fanden vor allem in den stark wasser geprägten Hangmooren (sogenannte Hangbrücher) statt. Im EU-Life Projekt „Hangmoore im Hochwald“ wurden mehr als 1.700 Stauwerke errichtet, welche die entwässernde Wirkung von ehemaligen Drainagegräben rückgängig machen. Fichten wurden auf einem Großteil dieser Flächen entnommen. Zäune und Wege, welche ursprüngliche Moorstandorte trennten, wurden entfernt und durch Furten ersetzt, um den ursprünglichen Wasserfluss wiederherzustellen.

Im Randbereich des Nationalparks wurden in stark fichtengeprägten Wäldern junge Buchen gepflanzt, um über die damit verbundene Verminderung des Nadelbaumanteils in der nachwachsenden Waldgeneration das Ausbreitungsrisiko von Borkenkäfern aus dem Nationalpark auch langfristig zu verringern. In diesen Bereichen werden gemischte Laub-Mischwälder gezielt entwickelt.

Im Pflegebereich des Nationalparks gibt es einzelne Offenlandflächen, die einen hohen naturschutzfachlichen Wert haben. Ihr Zustand wird aufgrund ihrer Funktion dauerhaft erhalten. Lediglich in Bereichen mit schlechtem Erhaltungszustand wurden Aufwertungsmaßnahmen, wie Entbuschungen, Beseitigung expansiver Arten, Rückbau von Fahrschäden oder Artenanreicherungen durch Aussaat, durchgeführt.

Zu Frage 2:

Aufwertungsmaßnahmen in den Hangmooren mit intensiver Fichtenentnahme hatten anfangs teils unerwartete Wirkungen und brachten einen Rückgang von moortypischen Torfmoosen sowie eine Zunahme von Pionier-Pflanzenarten mit sich. Diese Entwicklung resultierte unter anderem aus den enormen Trockensommern der letzten Jahre. Die Maßnahmen zeigen mittlerweile jedoch ihre ursprünglich geplante Wirkung: Zunehmende Vernässung der Moorstandorte über die Jahre hinweg bewirkt einen positiven Effekt auf das Vorkommen seltener Zierarten. Auch eine Zunahme von moortypischen Moosen und Gefäßpflanzenarten deutet sich an.



Zu Frage 3:

Durch Aufwertungsmaßnahmen im Bereich der Hangmoore konnte der Bestand seltener Torfmoose und Gefäßpflanzenarten gesichert werden.

Durch Aufwertungsmaßnahmen im Offenland konnten folgende schützenswerte Arten in ihrem Bestand gestärkt oder gefestigt werden:

Wissenschaftlicher Artname	Deutscher Arname	Gefährdungsstatus nach Roter Liste Deutschland
<i>Boloria eunomia</i>	Randring-Perlmutterfalter	2 = stark gefährdet
<i>Lycaena hippothoe</i>	Lilagold-Feuerfalter	3 = gefährdet
<i>Melitaea athalia</i>	Wachtelweizen-Schekkenfalter	3 = gefährdet
<i>Argynnis adippe</i>	Feuriger Perlmutterfalter	3 = gefährdet
<i>Melitaea diamina</i>	Baldrian-Schekkenfalter	3 = gefährdet
<i>Melitaea cinxia</i>	Wegerich-Schekkenfalter	3 = gefährdet

Zu Frage 4:

Die Abteilung Geographie der Universität Koblenz-Landau hat die Wiedervernässungsmaßnahmen evaluiert. Vor den Renaturierungsmaßnahmen zeigen die degradierten Hangmoore stark gestörte hydrologische Prozesse – wenig Wasserrückhalt und schnelle Speicherentleerung. Das Verfüllen von Entwässerungsgräben zeigt eine messbare, positive Änderung hin zu einer naturnahen Abflussdynamik.

Zu Frage 5:

Besonders die seit 2018 auftretenden Trockensommer haben die Waldstruktur des Nationalparks rapide verändert. Trockenheitsbedingt kann sich die Fichte (*Picea abies* L.) nicht mehr gegen den Befall von Borkenkäfern (v. A. Buchdrucker; *Ips typographus* L.) zur Wehr setzen. Schnee und Eisbruch während der Wintersaison 2020/21 haben zu weiteren Abgängen der Fichte geführt. Durch diese Entwicklungen hat sich der Anteil



stehender und liegender Totholzflächen im Nationalpark stark erhöht. Der Flächenanteil des Wildnisbereichs, d. h. der Gebiete mit ungestört ablaufenden Naturprozessen, stieg im Nationalpark von 25 Prozent (Jahr 2015) auf 49,4 Prozent (Jahr 2022).

Zu Frage 6:

In Folge der Antwort zu Frage 5 ist hier zu erwähnen, dass eine Vielzahl von Organismen auf Strukturen von stehendem und liegendem Totholz angewiesen sind. Hierzu zählen vor allem Pilz-, Insekten-, und Käferarten, die in den späten Zerfall-Stadien des Totholzes ihren Lebensraum finden. Von den Totholzstrukturen profitieren außerdem höhlenbrütende Vögel (z. B. Schwarz- oder Grauspecht) sowie Fledermausarten. Beispielhaft seien in folgender Tabelle einige gefährdete Rindenwanzen und Fledermausarten genannt.

Wissenschaftlicher Artname	Deutscher Artnamen	Gefährdungsstatus nach Roter Liste Deutschland
<i>Aradus betulinus</i>	Schwärzliche Rindenwanze	3 = gefährdet
<i>Aradus erosus</i>	Fransen-Rindenwanze	3 = gefährdet
<i>Aradus betulae</i>	Graubraune Rindenwanze	G = Gefährdung unbekanntes Ausmaßes
<i>Myotis emarginatus</i>	Wimperfledermaus	2 = stark gefährdet
<i>Myotis bechsteinii</i>	Bechsteinfledermaus	2 = stark gefährdet
<i>Barbastella barbastellus</i>	Mopsfledermaus	2 = stark gefährdet
<i>Plecotus austriacus</i>	Graues Langohr	2 = stark gefährdet



Zu Frage 7:

Die durch Trockensommer entstandenen Totholzflächen bedingen eine schnellere Überführung in Wildnisbereiche als ursprünglich erwartet. Bei Gründung des Nationalparks wurde angestrebt, eine Fläche von 75 Prozent bis zum Jahr 2045 in die Wildniszone zu überführen. Nach momentanem Stand ist diese Zielsetzung bereits 2030 zu erwarten.

gez.

Katrin Eder